

Charles D. WRIGHT / Stephen PELLE, *The Alphabet of Words* in the Durham Collectar. An Edition with Two New Manuscript Witnesses, *Traditio* 72 (2017) S. 61–108, bieten eine Neuedition mit ausführlichem Kommentar. Der erbauliche Text, in dem jedem Buchstaben des Alphabets ein Gedanke der Heilsgeschichte zugeordnet ist – von *Adam* bis *zizania* –, war bisher nur aus der Hs. Durham, Cathedral Lib., A. IV. 19, bekannt, in die er um 970 mit einer altenglischen Interlinearübersetzung eingetragen wurde, und galt deshalb als ein Ereignis dieser Zeit und Gegend. Die Vf. konnten aber Parallelüberlieferung in zwei kontinentalen Hss. ausmachen, von denen Kassel, Univ.- und Landesbibl., theol. qu. 10, sogar noch auf das 8. Jh. zurückgeht; in Karlsruhe, Landesbibl., Aug. perg. 191, ist der Text ein Nachtrag des 12. Jh. Das schließt nicht aus, dass er ursprünglich nicht doch insularen, vielleicht irischen, Ursprungs ist; doch ähnlich gartete Alphabete sind auch aus anderen Gegenden, etwa Nordfrankreich, Bayern oder Italien, erhalten.

V. L.

David RUNCIMAN, Bishop Bartholomew of Exeter (d. 1184) and the Heresy of Astrology, *The Journal of Ecclesiastical History* 70 (2019) S. 265–282, stellt die Schrift *Contra fatalitatis errorem* (vgl. DA 55, 267f.) dieses Autors als energisches Plädoyer gegen jede Form von Wahrsagerei in den Kontext der Rezeption antiken und arabischen Wissens über die Himmelskörper und der Kritik an Intellektuellen in Westeuropa wie Adelard von Bath oder Roger von Hereford.

K. B.

Marco RAININI, Il profeta del papa. Vita e memoria di Raniero da Ponza, eremita di curia (Ricerche. Storia, Dies nova) Milano 2016, Vita e pensiero, 189 S., Abb., ISBN 978-88-343-3017-3, EUR 20. – In dieser Studie konturiert R. die historische Person des zisterziensischen Mönchs und Eremiten auf der Insel Ponza Rainer († 1207/09) und dessen Rolle im prophetischen Joachitismus in der Mitte des 13. Jh. neu. Zunächst (I.) untersucht der Vf. die zeitgenössischen sowie spätere Zeugnisse zum Leben Rainers, denen zufolge der Eremit sich datierbar höchstwahrscheinlich bis mindestens 1192 an der Seite Joachims von Fiore sowie in den Jahren 1198/1202 an der des Papstes Innocenz III. befunden hat. Rainer, seinerzeit rasch berühmt geworden, erweist sich als das Bindeglied, das Innocenz III. und die Kurie mit den Theorien Joachims bekannt gemacht hat. Vom Corpus der Schriften Rainers, wohl vornehmlich Briefe, hat sich nur ein Brief an Arnold Amauri als Abt von Cîteaux – unikal – erhalten (ediert S. 131–137). Diesen Text kann R. in subtilen Analysen als ein Gewebe Joachimscher Themen und *figurae* erweisen (II., mit S. 160–165: Farbabildungen von sechs Diagrammen aus dem *Liber Figurarum* sowie den *Praemissiones* Ps.-Joachims). Es gelingt R., Rainer als Propheten im Sinn eines Interpreten von Visionen zu profilieren. In genauer, neuer Lektüre des Briefs des Kardinals Hugo von Ostia (ab 1227 Papst Gregor IX.) zum Tod seines geistlich-spirituellen Vaters Rainer (ediert S. 138–142) plausibilisiert R. völlig überzeugend, dass der im *Speculum futurorum temporum* Gebenos von Eberbach erwähnte berühmte kalabresische Eremit nicht mit Joachim, sondern mit Rainer zu identifizieren ist, und dass Hugo in dem das Geheimnis von der bevorstehen-